



erschint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1,25 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtsparlase Reudenberg Reutheile Wildbad. — Verleger: Enztalbote Gbels & Co., Wildbad; Verleger: Gernsbach W. H. H. Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil bis einpaltig 16 mm breite Zeilen 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Straßengeschäfte 2 Pf.; im Restteil bis 50 mm breite Zeilen 12 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme Freitag 5 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, ist jede Nachzahlungswahrung weg. Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 94, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Status quo erledigt

Der enttäuschte Prinz Hubertus zu Löwenstein

Noch vier Wochen trennen uns von dem Tage, an dem das Saarvolk über sein ferneres Schicksal entscheiden wird. Aber es wird kaum jemanden in Europa geben, der auch nur den mindesten Zweifel daran hätte, wie diese Entscheidung ausfällt. Sie wird ein überwältigendes Bekenntnis zur Rückgliederung ans Reich darstellen. Seitdem, bald schon nach den dunklen Tagen von Versailles, die Clemenceausche Legende von den 150 000 „Saarfranzosen“ sich in ein Nichts auflöste, haben selbst die Väter des Friedensvertrages kaum noch gewagt, den rein deutschen Charakter der Saarbevölkerung zu bestritten. Lloyd George, der seinerzeit zu den Teilnehmern der Versailler Beratungen der Alliierten gehörte, findet es gerade jetzt für angebracht, öffentlich darauf hinzuweisen, daß er damals ein Gegner der Angliederung der Saar an Frankreich, wie Clemenceau sie wollte, gewesen sei, und er gibt unumwunden zu, daß die Lösung, die im Versailler Vertrag dann gewählt wurde, nämlich das 15-jährige Völkerbundsregime, ein Kompromiß zwischen der hartnäckigen französischen Forderung auf Annexion und der von Wilson und ihm vertretenen Einsicht in den deutschen Charakter des Gebiets gewesen sei. Man könnte heute noch bitter werden, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das Schicksal eines Volksteils von 800 000 Menschen in jenen verhängnisvollen Tagen so nicht nach Recht und Vernunft entschieden wurde, sondern daß man ein Kompromiß über ungewissenhaft deutsches Leben abschloß.

Noch vor zwei und drei Jahren konnte die Saarfrage, auch wenn seinerzeit der Versuch, sie durch ein freundschaftliches Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich vor der vertragsmäßigen Frist von 15 Jahren zu lösen, scheiterte, weil den Franzosen nach Thoiry und Locarno das Maß der Verständigung zu groß zu werden schien, praktisch als beigelegt gelten. Ein französischer Anspruch auf das Gebiet oder auch nur die Hoffnung, daß die Bevölkerung sich in der Volksabstimmung für Frankreich entscheiden könnte, bestand nicht mehr, und es war mehr ein Ausfluß des formal-juristischen Denkens der Franzosen, wenn sie auf dem ungehemmten Prüfstand und der vertragsmäßig vorgesehenen Abstimmung bestanden.

Dann kam die Zeit, in der die deutsch-französischen Beziehungen in eine gefährlich gespannte Atmosphäre gerieten, weil man in Paris, ganz ohne Grund, vom nationalsozialistischen Erwachen Deutschlands eine Gefahr für den Frieden zwischen den beiden Völkern befürchtete. Sofort bekam auch die Saarfrage wieder ein anderes Gesicht. Aber selbst derjenige französische Staatsmann, der, unter Ausnutzung der geschriebenen Paragraphen dem zu erwartenden natürlichen Ablauf der Dinge jede erdenkliche Hemmung entgegenzustellen gedachte, Barthou, hat sich, als er im Sommer dieses Jahres dem Völkerbunde seine bekannte Saar-Deutschschrift einreichte, niemals der Hoffnung hingegeben, die Abstimmung könnte ein Votum zugunsten Frankreichs ergeben. Die einzige Möglichkeit, die er neben der Rückgliederung an das Reich — übrigens auch in völliger Verkennung der Tatsachen — für gegeben ansah und der er nach Kräften Vorschub zu leisten trachtete, war die im Paragraph 34 neben den beiden anderen Alternativen vorgesehene Abstimmung für die „Aufrechterhaltung der durch vorliegenden Vertrag und vorliegende Anlage errichteten Verwaltungsordnung“. D. h. also eine Entscheidung des Saarloves für das Weiterbestehen des Völkerbundsregimes.

Genährt wurde diese Hoffnung Barthous und aller, die mit ihm eines Sinnes waren, dadurch, daß das Saargebiet in den zwei Jahren seit der nationalen Revolution in Deutschland zu einer Zufluchtsstätte politischer Emigranten geworden war, die unter dem Schutze des Herrn Krog von hier aus ihre gegen das neue deutsche Regime gerichtete Propaganda betrieben. Ihre separatistische Agitation, die eine bewußt anti-deutsche war, suchten sie dadurch zu tarnen, daß sie behaupteten, zwar deutsch, aber nicht hitlerisch zu sein. Sie suchten damit das Gewissen derer zu betäuben, die sich dem deutschen Volke blutsmäßig verbunden fühlten, aus dem Mangel des unmittelbaren Miterlebens der nationalen Bewegung im Reich heraus aber in dieser oder jener Einzelfrage politische Vorbehalte gegenüber der Entwicklung machten. Herr Barthou gab dieser separatistischen Agitation das willkommenste Stichwort dadurch, daß er in seiner Saar-Deutschschrift die Möglichkeit einer zweiten Abstimmung in künftiger Zeit in Aussicht stellte. Das sollte heißen: auch wer sich jetzt für ein Fortbestehen des Völkerbundsregimes — man sagte nicht ganz korrekt: des Status quo — entscheiden würde, brauchte damit sein Deutschland noch nicht abzuschwören, denn in einigen Jahren würde er erneut Gelegenheit bekommen, wenn ihm daran läge, für eine Rückgliederung an das Reich zu stimmen.

Das war — Bauernjängerei. Sie wurde nicht besser dadurch, daß selbst Persönlichkeiten mit langvollem Namen, aber ohne nationalen Instinkt, wie jener Prinz Hubertus zu Löwenstein, der unter falscher Flagge eine „katholische Partei“ im Saargebiet aufzog, sie betrieben. Jetzt ist den Herren ihr Konzept zerrissen. Der Bericht des Aloisischen Saar-Dreier-Ausschusses hat die Möglichkeit ei-

Tagespiegel.

Dem Besuch des österreichischen Bundeskanzlers und seines Außenministers in Budapest wird besondere Bedeutung zugemessen.

In Weimar wurde der tödlich verunglückte Gruppenführer Zunkel im Beisein des Führers und Reichskanzlers zu Grabe getragen.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Besuch Davals bei Mussolini erst im neuen Jahr stattfindet.

Der Hotelbrand in Lansing im Staate Michigan hat mehr als 50 Todesopfer gefordert.

Hinter den Todesfällen auf den Galapagos-Inseln soll nun ein Eisfischdrama stehen, in dessen Mittelpunkt die Baronin Wagner aus Wien steht.

Der zweiten Volksabstimmung völlig sollen lassen. Der Status quo als Zwischmittel für diejenigen, die zwischen dem Entweder der Franzöfizierung des Saargebiets und dem Oder der vorbehaltlosen Rückkehr zum Reich keine eindeutige Entscheidung fällen und sich auf einen unklaren Zwischenzustand retten wollten, ist endgültig erledigt. Das sehen am besten diejenigen ein, die ihn bisher propagierten. Jener schon genannte Prinz Hubertus zu Löwenstein schreibt zu den Genfer Saarbeschlüssen, es sei ohne Zweifel keine Ermütigung für die Status quo-Bewegung, daß der Dreier-Ausschuß nur einige wichtige Fragen, die für den Fall der Rückgliederung Bedeutung gewinnen, behandelt habe, während er sich nicht die Mühe mache, eine Definition des Status quo zu geben, ohne die es der Masse der Saarländer fast unmöglich sei, eine klare und gewissenhafte Entscheidung am Abstimmungstag zu geben.

Sie wird diese klare Entscheidung geben, allerdings gegen Herrn Hubertus Prinz zu Löwenstein und seine Gesinnungsgenossen, denn ebensowenig wie sie jemals daran gedacht hat, sich für Frankreich zu entscheiden, will sie als Mandatsland des Völkerbundes nach der Art gewisser Kolonialgebiete von Fremden ohne die Möglichkeit eigener Willensbestimmung verwaltet werden. Der Freiheitswille des selbstbewußten Saarländers hat heute nur eine Wahl: Für Deutschland.

Die Ueberwindung des Kommunismus

Göring-Rede auf dem diplomatischen Empfang

Berlin, 12. Dez. Auf dem zweiten diplomatischen Empfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP im Hotel Adlon sprach Ministerpräsident Göring über „Die Ueberwindung des Kommunismus in Deutschland“. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man eine große Anzahl ausländischer Diplomaten. Die Reichsregierung war durch den Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk, Reichsminister Darré und den Reichswehrminister v. Blomberg vertreten. Der Abend wurde mit Begrüßungsworten von Reichsleiter Alfred Rosenberg eröffnet.

Ministerpräsident General Göring betonte einleitend: Gerade an der Darstellung der Abwehr und der Ueberwindung der kommunistischen Gefahr werde man die Methoden des Nationalsozialismus klar erkennen können, die dem Kommunismus in jeder Hinsicht entgegengesetzt seien. Es sei die Aufgabe der deutschen Regierung, sich mit dem Kommunismus in der Form auseinanderzusetzen, wie er in Deutschland in die Erscheinung trete. Sie müsse sich auch vorbehalten, in völliger Freiheit die Mittel anzuwenden, die sie für richtig halte, und könne dabei auf fremde Ratsschläge keine Rücksicht nehmen. Der Ministerpräsident gab sodann in großen Zügen einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des Marxismus und Kommunismus. Der Klassenkampfgedanke sei jedoch nicht ausschließlich von der linken Seite vorangetrieben worden, er sei genau so, wenn auch in anderer Form, vom bürgerlichen Lager her geführt worden. Der deutsche Arbeiter, so betonte General Göring, ist genau so brav, anständig, tüchtig und ehrlich wie jeder andere Mensch. Das Volk wird immer jene Haltung widerspiegeln, die seine Führung ausstrahlt, wie auch die Haltung einer Kompagnie stets von ihrem Kompaniechef bestimmt wird. Der Redner schilderte, wie aus den radikalen Elementen der Vorkriegssozialdemokratie, aus Anarchisten und Nihilisten sich 1918 die kommunistische Partei organisierte und er ging ausführlich auf die einzelnen Abschnitte ihrer staatsfeindlichen Tätigkeit ein. Der Kommunismus hatte nur noch einen einzigen Feind: die nationalsozialistische Bewegung. In leidenschaftlichen Worten sprach Ministerpräsident Göring von dem Ringen um die Seele des deutschen Arbeiters, von dem unerhörten Kampf der nationalsozialistischen Bewegung mit ihren zahlreichen Gegnern und dem grausamen Terror des Kommunismus. Er brandmarkte die schwache Haltung der damaligen Regierungen, die versuchten, Links und Rechts gegeneinander auszuspielen. Als die nationalsozialistische Bewegung die Macht übernahm, hatte für den Kommunismus die entscheidende Stunde geschlagen und der

Reichstagsbrand sollte das Final sein zu einem blutigen Ausfall in ganz Deutschland.

In seinen weiteren Ausführungen freilich der Ministerpräsident die Einrichtung der Konzentrationslager, die sich als ein wichtiger Bestandteil in der Bekämpfung staatsfeindlicher Elemente erwiesen hätten. Wenn die Behauptung aufgestellt wird, daß die Konzentrationslager Folterkammern seien, so erkläre ich derartige Behauptungen für frei erfunden und höswillig erdacht. Ich glaube, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem es in Deutschland nicht mehr notwendig sein wird, die Gegner des Nationalsozialismus mit polizeilichen Mitteln zu bekämpfen. Ich bin überzeugt, daß es letzten Endes nicht darauf ankommt, den Kommunismus durch Einsatz polizeilicher Mittel zu bekämpfen, denn damit kommt man auch nur an seine äußeren Symptome heran. Den tiefer gelegenen eigentlichen Krankheitsherd kann die Polizei niemals erfassen oder gar heilen. Wir sehen das letzte Ziel unserer Politik darin, den Kommunismus von innen her zu überwinden, indem wir die Voraussetzungen beseitigen, unter denen allein er sich entwickeln kann. Wenn Deutschland den Kommunismus in seinen äußeren Erscheinungen und inneren Voraussetzungen bekämpft, sichert es gleichzeitig den Bestand der gesamten zivilisierten Welt. Diese Tatsache rechtfertigt die Erwartung, daß Deutschland fortan im Zusammenleben der Völker wieder den Platz einnehmen wird, der ihm nach seiner Größe und nach seiner Leistung für die Welt gebührt. Adolf Hitler hat Deutschland seine Ehre wiedergegeben. Nur ein Deutschland der Ehre aber ist der beste Garant auch für den Weltfrieden. (Langanhaltender Beifall.)

Göbbels-Rede in der Westfalenhalle

Dortmund, 12. Dez. Die Westfalenhalle in Dortmund war am Dienstagabend seit zweieinhalb Jahren zum ersten Mal wieder der Schauplatz einer großen Göttinger Kundgebung. Der Name Göbbels hatte eine solche Anziehungskraft auf die Westfalen ausgeübt, daß die Halle schon seit Tagen ausverkauft war. Mehr als 15 000 Personen füllten dichtgedrängt den weiten Raum.

Reichsminister Dr. Göbbels gab dann einen Abriss der politischen Entwicklung in Deutschland in den letzten Jahren, zeichnete mit scharfen Strichen das Deutschland, das der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 übernehmen mußte und stellte dem gegenüber das Deutschland von heute, das von jenem verschieden sei wie der Tag von der Nacht. Er wies darauf hin, daß durch die 14-jährige Miswirtschaft von Marxismus, Liberalismus und Reaktion, durch uferlose Schuldenpolitik, durch Unterzeichnung immer neuer Verslavingsabkommen schließlich zwangsläufig jene Lage entstehen mußte, die Deutschland fast dem Bolschewismus in die Arme getrieben hätte: Sieben Millionen Arbeitslose, eine ruinierte Wirtschaft und ein geistloses und mutloses Volk. Unsere Zeit sei zu kurzlebig, man vergesse zu schnell, daß man noch gestern am Rande des Abgrundes gestanden habe und kritisierte heute, wenn die breite Straße, die der Nationalsozialismus gebaut habe, hier und da einmal nicht so glatt gepflastert sei. Hart und steinig sei der Weg, den das deutsche Volk unter Führung der nationalsozialistischen Bewegung bis heute gegangen sei, und steinig werde er auch noch einige Zeit bleiben.

Wenn alle nationalen Reserven verschleudert seien, wenn das Land überschuldet sei und die Wirtschaft einem Trümmerhaufen gleiche, dann müsse man mit harter Arbeit ganz neu anfangen und Meter für Meter an Boden zurückgewinnen. Dabei gebe es auch einmal Schwielen und Schrunden. Die nationalsozialistische Bewegung habe auch vor der Machtübernahme darüber keinen Zweifel gelassen und nichts versprochen, sondern nur Opfer gefordert für Deutschland. Nach der Machtübergabe habe der Führer vier Jahre Zeit gefordert zum Wiederaufbau Deutschlands. Heute sei noch nicht die Hälfte dieser Zeit verstrichen, aber schon jetzt sei die Verschuldung gesunken, 4,5 Millionen Menschen ständen wieder in Lohn und Brot, und wenn vielleicht hier und da auch die Bezahlung noch nicht den Wünschen der nationalsozialistischen Bewegung entspreche, so läme es doch zunächst darauf an, die Menschen in die Betriebe zurückzubringen und dann allmählich in dem Maße, in dem das deutsche Volk sich das erarbeite, auch seinen Lebensstandard zu verbessern. Man müsse sich darüber klar sein, daß keine Macht der Welt Deutschland etwas schenke, sondern daß das deutsche Volk alles, was es wünsche und ersehne, sich selbst erkämpfen und erzwingen müsse. „Es ist uns nicht darum zu tun, den Beifall der Gegenwart, sondern den Beifall der Zukunft zu erwerben.“

Reichsminister Dr. Göbbels wies auch auf die Preisfrage hin, deren Regelung mit Energie in Angriff genommen sei, und machte darauf aufmerksam, daß eine gewisse Rohstoff- und Devisenknappheit ganz natürlich sei, denn Deutschland sei kein Rohstoffland, und wenn 4,5 Millionen Menschen wieder in Arbeit gebracht würden, so bräuchten sie selbstverständlich auch mehr Rohstoffe, weil sie mehr Waren konsumieren. So habe man von vornherein, um Millionen von Arbeitslosen wieder einen Arbeitsplatz zu geben, eine gewisse Devisen- und Rohstoffknappheit in Kauf genommen.

Zur Regierungspolitik erklärte der Redner: Warum soll das Volk sich mit Sorgen abquälen, mit denen die Regierung schon genug zu schaffen hat? Die Regierung hat die Pflicht, diese Sorge zu tragen. Man zeige mir eine Regierung, die keine Sorgen hat. Im übrigen sind wir immer der Meinung gewesen,

daß das deutsche Volk sich in unserer Verantwortung geborgen fühlen kann". Die Regierung könne Disziplin befehlen, das Volk aber müsse Disziplin halten nicht aus Zwang, sondern aus Überzeugung und Pflichtbewußtsein. Als Beweis für die Einheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl des deutschen Volkes führte Dr. Göttsels den Tag der nationalen Solidarität an. Das Winterhilfswort des Jahres 1934/35 werde hoffentlich das des Jahres 1933/34 noch übertreffen.

Die Führer der nationalsozialistischen Bewegung hätten nicht den Ehrgeiz, Ruhm und Ehre für die Gegenwart zu erwerben, sondern ihre Namen der Nachwelt zu vererben. Wer soviel wie sie gekämpft, so viele Enttäuschungen erlebt, so viele menschliche Größe und menschliche Hingabebereitschaft verspürt habe, sei schließlich über die kleinen Bedürfnisse des Tages hinausgewachsen.

Wir sind überzeugt, daß wir jede Krise überleben und daß wir die Aufgaben, die uns das Schicksal stellt, lösen werden. So wie die alten Chatten sich im Kampfe durch eine eiserne Kette der alten eingewohlenen Kameradschaft umschlungen fühlen und nicht voneinander loslassen." Immer wieder unterbrachen stürmische Beifallskundgebungen die Rede des Ministers.

Der Führer beim Staatsbegräbnis für Gruppenführer Dr. Juntel

Weimar, 12. Dez. Im feierlichen Staatsbegräbnis wurde am Mittwoch im Beisein des Führers und Reichsführers Adolf Hitler, des Staatschefs der SA, Luze, des Reichsführers der NSKK, Obergruppenführer Hühnelin sowie sämtlicher höherer SA-Führer die sterbliche Hülle des so früh aus dem Leben gerissenen SA-Gruppenführers Dr. Gustav Juntel zur letzten Ruhe getragen. Die Stadt und darüber hinaus ganz Thüringen hatten Trauerhimmel angelegt. Der Fürstentag, auf dem die Trauerfeier als Staatsakt stattfand, war von Tausenden von Menschen umfüllt. Abordnungen der SA, SS, der Reichswehr, Polizei, Arbeitsdienst, PD, HJ und BDM hatten Aufstellung genommen. Ein Wald von Fahnen verlieh dem ganzen ein feierliches Gepräge. Gelblich-roter Feuerchein loderte von schwarzen Obelisk und Plänen. Die Fassade des Landtagsgebäudes war mit schwarzem Trauertuch ausgehängt. In ganz Thüringen fanden zur gleichen Zeit ebenfalls Trauerfeiern für den Verstorbenen statt.

Der Trauerzug wurde eröffnet durch einen SA-Ehrensturm, an dem sich die Stadtwache der SA-Gruppe Thüringen angeschlossen. Es folgte die gesamte Geistlichkeit der Stadt Weimar. Unter Vorantritt dreier hoher SA-Führer, die das Rissen mit den Orden und Auszeichnungen des Verstorbenen trugen, folgte der mit der Falkenkreuzfahne bedeckte Sarg auf einer von sechs Pferden gezogenen Lafette. Dem Sarg folgte Gauleiter Saukel mit der gesamten thüringischen Regierung. Nachdem der Sarg auf den Katafalk gehoben worden war, erschien der Führer in Begleitung des Chefs des Stabes Luze auf dem Platz; ehrfurchtsvoll schweigend grüßte ihn die Menge mit erhobener Hand. Der Führer begrüßte zunächst die Witwe des Verstorbenen und nahm dann neben ihr Platz.

Ministerpräsident Marxler hielt die erste Gedächtnisrede, an der sich die Landesregierung, der SA-Gruppe Thüringen angeschlossen. Es folgte die gesamte Geistlichkeit der Stadt Weimar. Unter Vorantritt dreier hoher SA-Führer, die das Rissen mit den Orden und Auszeichnungen des Verstorbenen trugen, folgte der mit der Falkenkreuzfahne bedeckte Sarg auf einer von sechs Pferden gezogenen Lafette. Dem Sarg folgte Gauleiter Saukel mit der gesamten thüringischen Regierung. Nachdem der Sarg auf den Katafalk gehoben worden war, erschien der Führer in Begleitung des Chefs des Stabes Luze auf dem Platz; ehrfurchtsvoll schweigend grüßte ihn die Menge mit erhobener Hand. Der Führer begrüßte zunächst die Witwe des Verstorbenen und nahm dann neben ihr Platz.

Auf einem der idyllischsten Plätze des neuen Friedhofes unter ragenden Birken haben das Land Thüringen und die Stadt Weimar dem toten Gruppenführer seine letzte Ruhestätte bereitet. In feierlichem Zuge, an der Spitze der Führer, der Chef des Stabes der SA, Luze und der Reichsstatthalter Saukel, wurde die sterbliche Hülle Dr. Juntels nach dort übergeführt. Standarten und Sturmflaggen neigten sich, nachdem Landesbischof Sasse mit Gebet und Segen sein kirchliches Amt versehen hatte. Drei Ehrensalven trachten.

Der Chef des Stabes der SA, Luze trat dann an die Gruft und gab der Trauer der gesamten SA, Ausdruck, die einen ihrer Besten zu Grabe getragen habe. Gruppenführer Juntel habe alles das in sich vereint, was ein echter Nationalsozialist und SA-Mann sein müsse. Die SA gelobe, sie werde nicht ruhen und rasten, sie werde das Banner weitertragen und werde arbeiten an sich selbst im Geiste des Verstorbenen. Luze legte darauf einen wunderbaren Kranz an Grabe nieder, worauf der Führer vortrat und ebenfalls seinen Kranz niederlegte, auf dessen Schleife die Widmung steht: Adolf Hitler dem treuen SA-Führer.

Das SA-Lied Horst Wessels beschloß die Feier am Grabe.

Sozialpolitische Maßnahmen für die Weihnachtszeit

Berlin, 12. Nov. Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister teilen mit:

Die diesjährige Lage der Weihnachtsfeiertage und des Jahresbeginns bringt in vielen Betrieben einen erheblichen Arbeitsausfall und damit verbunden einen erheblichen Verdienstausschlag für die Beschäftigten mit sich. Um diesem Nachteil zu begegnen, hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben angeordnet, den Verdienst durch Vor- und Nacharbeit der etwa ausfallenden Arbeitsstunden über die Weihnachtsfeiertage während der Monate Dezember und Januar insofern zu beschaffen, als nicht in anderer Weise für Ersatz des entstandenen Verdienstausfalles gesorgt ist.

Weiter hat der Reichswirtschaftsminister auf Grund des Paragraph 3, Abs. 1 der Faserstoffverordnung angeordnet, daß in den der Arbeitszeitverkürzung und der Faserstoffverordnung unterliegenden Betrieben die Arbeitszeit, die am 24., 27., 28., 29 und 31. Dezember ausfällt, ohne besondere Genehmigung bereits jetzt bis zum 22. Dezember 1934 vorgearbeitet oder im Laufe des Monats Januar 1935 nachgeholt wird, soweit die Rohstofflage des einzelnen Betriebes das zuläßt. Außerdem darf in derselben Zeit zum Ausgleich für den durch die beiden Weihnachtsfeiertage entstandenen Lohnausfall Mehrarbeit in Höhe von einem Sechstel der nach Paragraph 2, Abs. 1 der Faserstoffverordnung für den einzelnen Betrieb zulässigen verkürzten Wochenarbeitszeit — ohne Berücksichtigung etwa genehmigter Mehrarbeit — befristet werden.

Auf Grund der ergangenen Erlasse sind die Betriebe in der Lage, bereits vor Weihnachten ihrer Gefolgschaft einen Vorschuß auf die nacharbeitende Arbeitszeit anzuzahlen. Weitere Maßnahmen zugunsten sonst beschäftigter Notstandsarbeiter und sonstiger Tiefbauarbeiter bei Reichsvorhaben sind in Vorbereitung.

Verständigung der französischen und italienischen Frontkämpfer

Paris, 12. Dez. Wie das "Journal" berichtet, ist auf Veranlassung italienischer Garibaldisten und mit Zustimmung Mussolinis ein französisch-italienischer Ausschuss ehemaliger Frontkämpfer gegründet worden, der 10 Millionen Frontkämpfer umfasse. In der Gründungsbotschaft heißt es: Die Vorstehenden der großen Verbände ehemaliger Frontkämpfer Italiens und Frankreichs haben beschlossen, sich zu einem ständigen Ausschuss für die französisch-italienische Verständigung (Entente) zusammenzuschließen.

Romreise Lavals nicht vor Januar

Paris, 12. Dez. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Laval sich zur Zeit besonders den Vorkarbeiten für seine Begegnung mit Mussolini widmet. Die Entspannung der europäischen Lage durch die Regelung des ungarisch-italienischen Streites und die mehrfachen Unterredungen zwischen Laval und Aloisi werden als günstiger Aufstakt für die französisch-italienischen Verhandlungen gewertet. Die beteiligten Regierungen werden sich jetzt eingehender über die besonderen italienisch-französischen Fragen unterhalten, besonders über die Kolonialfrage und über die verschiedenen mitteleuropäischen politischen Fragen. In französischen Kreisen betont man, daß ein Zeitpunkt für die Rom-Reise des französischen Außenministers erst festgesetzt werden wird, wenn diese Frage näher umrissen sein werde. Daraus folgt, daß zunächst jedenfalls mit der Reise Lavals nach Italien noch nicht zu rechnen ist. Das bestätigt die Annahme, daß Laval Paris nicht vor dem Januar verlassen wird.

20 Jahre unquidlig auf der Teufelsinsel

Paris, 12. Dez. Die Kriminalistik steht Totenbettelgeschändnissen in der Regel skeptisch gegenüber. Wenn auch nicht abzustreiten ist, daß in vielen Fällen ipse Reus die Aufklärung eines Verbrechens im letzten Augenblick herbeiführen will, ist es auch schon

vorgekommen, daß derartige Geständnisse vor dem Hinscheiden ein Liebesdienst für einen verurteilten Freund sein sollen. Der vor kurzem in Paris verstorbenen Abel Grisbaud hat aber doch die Wahrheit gesagt und dadurch dem früheren Kaufmann Paul Journier, der vor 20 Jahren wegen Ermordung eines vermeintlichen Liebhabers seiner Frau zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Deportation auf der Teufelsinsel begnadigt wurde, wieder zur Freiheit verholfen. Journier hat seinerzeit aus Liebe zu seiner Frau den Mordverdacht auf sich genommen und eine Tat geführt, die er gar nicht begangen hatte. Da in der Gerichtsverhandlung den Aussagen seiner Frau kein Glauben geschenkt wurde, wurde er auf Grund des Indizienbeweises verurteilt. Tatsächlich war aber die Darstellung der Frau richtig gewesen. Sie hatte einen Liebhaber in Abwesenheit ihres Mannes empfangen. Ein anderer Mann, eben jener Abel Grisbaud, der gleichfalls in die Frau Journiers verliebt war, sah von Gatten aus das Zusammensein der beiden. Aus Eifersucht erschoss er durch das offenstehende Fenster seinen Nebenbuhler und warf die Pistole in das Zimmer. Als Journier plötzlich zurückkehrte, traf er seine Frau vor der Leiche des Erschossenen auf der Erde liegend an, während die Pistole unter einem Divan gefallen war. Beim Erscheinen der Polizei ergab sich eine noch ihrer Ansicht so eindeutige Lage, daß nur Journier der Mörder sein konnte. Nun ist nach zwanzig Jahren die Wahrheit ans Licht gekommen. Journier wurde sofort freigelassen. Er ist bereits auf der Heimfahrt nach Europa. Wie wird ihn seine Gattin empfangen? Und ist Journiers Liebe zu ihr noch so groß, daß er um ihre Willen die furchtbaren zwanzig Jahre vergessen kann? Diese Fragen liegen aber schon jenseits der Beantwortungsmöglichkeiten durch die Justizverwaltung oder ein Gericht.

Stürmische Auftritte in der Wiener Staatsoper

Wien, 12. Dez. In der Wiener Staatsoper kam es am Dienstagabend zu außerordentlich stürmischen Auftritten, die sogar die Heranziehung größerer Polizeieinheiten und zahlreiche Verhaftungen notwendig machten. Der an die Berliner Staatsoper berufene Wiener Operndirektor Clemens Krauß dirigierte die Oper "Halsstarrt" von Verdi. In dem Augenblick, als er den Zuschauerraum betrat, brach ein Teil der Stehpartierbesucher in stürmische, demonstrative Hochrufe aus, die von zahlreichen im Hause anwesenden Juden mit Zoffen und Pfeifen beantwortet wurden. Jedoch gingen diese Demonstrationen rasch vorüber. Sie erneuerten sich jedoch, als nach der großen Pause Clemens Krauß sich wieder ansah, das Dirigentenpult zu betreten. Ein minutenlangender Kampf zwischen den Hochrufern und den Pfeilschreibern sowie von Leuten, die auf Schüsseln piffen, setzte ein. Bald war an diesem Kampf das ganze Haus beteiligt. Auf den Galerien und im Parterre tobte ein wildes Durcheinander. Zum erstenmal seit Bestehen der Staatsoper mußten Polizeieinheiten mit dem Gummiknüppel einschreiten; im Stehpartier wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Wie sich später herausstellte, waren alle Personen, die festgenommen werden mußten, Juden. Schließlich gewannen die Hochrufer die Oberhand und konnten die Pfeilschreiber zum Verstummen bringen.

Oesterreichischer Staatsbesuch in Budapest

Budapest, 12. Dez. Der österreichische Bundeskanzler Schulzigg und der Außenminister Berger-Waldenegg trafen am Mittwoch mit zahlreichen höheren Beamten hier ein, um der ungarischen Regierung einen amtlichen Besuch abzustatten. Von zentraler Stelle wird darauf hingewiesen, daß dieser Besuch eine Befestigung des bestehenden guten Verhältnisses zwischen Österreich und Ungarn bedeute, und dieser ersten amtlichen Annäherung des Bundeskanzlers Schulzigg in Budapest gerade im gegenwärtigen Augenblick besondere politische Bedeutung beizumessen sei.

Auch Kavallerie und Panzerwagen für das Saargebiet

London, 12. Dez. In Beantwortung einer Anfrage wurde im Unterhaus mitgeteilt, daß dem britischen Kontingent der Saarstreitkräfte auch eine Eskadron der 12. Lanzer mit acht Panzerwagen angehören werde, die nach Weihnachten in das Saargebiet abrüden.

Der Befehlshaber der internationalen Saarstreitkräfte

London, 12. Dez. Das Kriegsamt teilt mit, daß der Befehlshaber der internationalen Streitkräfte im Saargebiet, Generalmajor J. S. D. Brind sein wird. Das britische Kontingent wird bestehen aus dem Hauptquartier der 13. Infanteriebrigade (Kommandeur Brigadegeneral J. H. T. Priestman), dem 1. Bataillon des East Lancashire-Regiments und dem 1. Bataillon

Dann kramte er einen Stof Papier hervor, ordnete ihn und gab ihr das Manuskript zum Abschreiben. Er sah sich das Euse nicht leicht, denn seine Handschrift war verporren und fast unleserlich. Rasch aber hatte sie sich in das Entwürfen der Arbeit gewöhnt, und als die ersten Bogen der Abschrift fertig waren, trug sie ihm die Probe in die Fabrik. Da hatte er ihr denn so dankbar die Hand geschüttelt, und ein prüfender, herundernder Blick war über sie hingeglichen; Euse hatte gefühlt, daß der nicht nur der guten Arbeiterin, sondern auch der hübschen Frau gegostet.

Damals hatte er gefragt: „Wie ist eigentlich genau Ihr Name, Fräulein?“

Und mit zitterndem Herzen, in der Angst vor der Bespottung, hatte sie „Kärtnering“ nachstabielt, um erleichtert aufzuatmen, als er kein Wort über die Ähnlichkeit mit dem Namen des Toten äußerte. Es war doch kaum ein halb Jahr her, daß die furchtbare Begebenheit durch alle Zeitungen gezerrt worden war.

Seitdem Hartmann nun von ihr wußte, daß sie nicht neben seinem Bart wohne, hatte er sie aufgefordert, die Manuskripte in der Villa zu holen und auch die Abschriften dort abzuliefern. So ging Euse nun öfter in dem Hause aus und ein, sah allen Glanz der reichen Einrichtung und genoß mit Behagen den anheimelnden Raum seines Arbeitszimmers. Denn der reiche Fabrikherr trieb geschichtliche Studien und arbeitete an einem großen Werk, das nun, da Euse die Abschrift herstellte, rasch der Vollendung entgegenging.

Dann sollte sie nicht mehr da drüben sein dürfen, sich sonnend in der vornehmen Umgebung, die, wenn es auch fremdes Gut war, doch immer befreiend auf sie wirkte und sie fast die armselige Dachwohnung im Hause Wapplers vergessen machte.

Verträumt hing Euses Blick an den Bäumen und Rosenbüschen, hinter denen das Haus lag, das alle Herrlichkeiten eines gesamtvollen Heims barg.

(Fortsetzung folgt.)

SUSE

Der Liebe Leid und Glück.

Roman von Robert Fuhs-Viska.

Rachend verboten.

Und so kam die furchtbare Nacht mit den schweren, dumpfen Ahnungen, in der Euse, still weinend, das Kind auf den Armen, in der Wohnung umherging und mit Bittern die Stunde erwartete, in der er sonst nach Hause kam. Ach, war der Tag so grau' am hell und der Straßlärm so unerträglich laut, als diese Stunde lange, lange verfloßen war, ohne daß er heimkehrte. Und endlich trug man in der sonnenreichen Straße den Toten ins Haus. Den Selbstmörder! Er hatte sich erschossen. Spielquädel sagten sie auf der Kreissteuerkasse.

Nun hatte sie nichts mehr als sein Kind und eine dürftige Wohnungseinrichtung, die verstaubt auf dem Boden gestanden und auf diese grauenvollen Tage gewartet hatte. Denn man nahm ihr fort, was wertvoll war und ihm gehört hatte — bis auf das Bett und einen Tisch und zwei Stühle.

Da zog sie aus der verwirrenden Großstadt nach einem Vorort. Lange hatte sie hier nach einer billigen Wohnung zu suchen. Bis der Zufall sie ins Wapplerhäuschen führte, dem guten, einfachen Menschen gegenüberstellte, der des Jugendfreundes nicht veressen hatte. Und der ludete sie nun in seinem Haus, in dem er ihr die freundliche Dachwohnung zu billiger Miete überlassen. So hatte sie Gott gedankt und auch dem Wappler dankbar — denn die geringe Wüstenpension reichte nicht weit. Wappler aber fragte nie nach der Miete, wenn sie einmal nicht „unklisch“ fiel. Monatelang wartete er und war zufrieden, daß Euse sie in kleinen Rappenbeträgen abzahle. Der Mann ging still und umschweigen seinem beschcheidenen Geschäft nach, indem er für die Garnison den Ertrag seiner Wiesen und die Hofereente lieferte. Grundstücke, die er von einem Outbesteller in der Nähe des Vorortes bestellte ließ. So kam Euse selten mit ihm in Berührung. Und seine

freundliche Güte machte ihr immer wieder den Weg leicht, wenn sie zu ihm hinabgehen mußte und um Aufschub für den Mietzins zu bitten hatte.

„Es eilt nicht, gnädige Frau! Sehen Sie nur zu, daß Sie vor allem für das Trudeln sorgen können... und für sich selbst!“ pflegte er zu trösten. Und Euse war dann glücklich, daß ihr die wenigen Mark erhalten blieben, mit denen sie lärglich zu rechnen hatte.

Das blieb so, bis sie für den reichen Fabrikanten Zufuß von Hartmann, der die Villa im Park nebenan bewohnte, Schreibarbeiten anfertigen konnte.

Euse erhob sich und ging an das Dachfenster in dem mit Blumen geschmückten Giebel.

Das Kind schliefte in die Händchen und juchzte, weil es dachte, Mama würde nun den Schmetterling fassen. Der aber sah längst nicht mehr auf den Blüten. Und die Geranien, die in der Blut des Tages dürrtend die Kelche geschlossen hatten und welf die Blätter hängen ließen, erschienen Euse nun wie das Bild ihrer Zukunft. So würde auch sie verwelfen, häßlich werden, zu nichts mehr nütze sein, wenn alle Not nie mehr ein Ende nahm. Auch sie würde verdursten, da ihr das Leben keinen Tranf von jenem goldigen Wein ihrer Mädchenstage mehr bieten würde, wenn nichts kam, was das Unglück wendete.

Und die brennenden Augen der jungen Witwe sahen sehnsüchtig nach der weißen Villa im Grün dort drüben. So oft kam von daher Musik, wenn der reiche Junggeselle Feste gab. Lachen und Jauchzen war schon über die hohe Parkmauer geklettert, wenn es drüben lustig zuging. Ach, hätte der Mann doch eine Ahnung, wieviel Gutes das hübsche Geld stiftete, das er der jungen Person gab, die für ein Mädchen hielt. Auf eine Anzeige hatte sie sich gemeldet, in der Hartmann eine gebildete Dame suchte, die insdane wäre, wissenschaftliche Aufsätze mit Verständnis abzuschreiben. Sie war in der Fabrik gewesen, und er hatte sie auf seinem Privatbureau empfangen, wo er sie einem gründlichen Verhör unterwarf, um ihren Bildungsgrad festzustellen. Endlich hatte er zufrieden genickt, als er hörte, sie sei zur Lehrerin bestimmt gewesen, verstehe Latein und könne Griechisch schreiben.

des Eszter-Reiments gemeinsam mit kleineren Abteilungen anderer Waffen und Dienste. Brind hat den Burenkrieg und den Weltkrieg mitgemacht.

Das britische Truppenkontingent für die Saar

London, 12. Dez. Den Blättern zufolge werden die beiden für das Saargebiet bestimmten britischen Bataillone England etappenweise verlassen, nämlich am Sonntag, Dienstag und Freitag nächster Woche. Sie werden über Dover—Calais befördert werden. Ihr Gepäck wird auf 90 Lastkraftwagen befördert werden, die auf einem neuen Fährboot der englischen Südbahn über den Ärmelkanal befördert werden sollen. Der Oberbefehlshaber, General Brind, der dieser Tage nach Saarbrücken abreisen dürfte, hält gegenwärtig eingehende Beratungen im Kriegsam über die Einzelheiten seiner Aufgabe ab.

Knog verzichtet auf weitere Einstellungen in die Abstimmungspolizei

Genf, 12. Dez. Der Präsident der Saarregierung, Knog, hat das Völkerbundsekretariat gebeten, bekanntzugeben, daß er infolge der Ratsentscheidung über die Bildung einer internationalen Truppe darauf verzichte, weitere Einstellungen in die Abstimmungspolizei vorzunehmen.

Rosenberg schon am 1. Januar Untergeneralsekretär

Genf, 12. Dez. Der sowjetrussische Diplomat Rosenberg wird seinen Dienst als Untergeneralsekretär im Völkerbundsekretariat mit Zustimmung des Völkerbundesrates schon am 1. Januar 1935 antreten.

Der Hotelbrand in Lansing

Newyork, 12. Dez. Wie sich allmählich herausstellt, handelt es sich bei dem Hotelbrand in Lansing (Michigan) um eine Katastrophe allergrößten Ausmaßes. Von den geborgenen Leichen konnte bisher nur ein Teil identifiziert werden. Fünf von ihnen sind Mitglieder des Staatsparlamentes. Von weiteren fünf geborgenen Leichen sind die Namen noch nicht festgestellt. Die Zahl der Todesopfer, die der Hotelbrand in Lansing gefordert hat, steht immer noch nicht fest. Es werden etwa 80 Toten ermittelt. Man fürchtet, daß die Zahl der Toten bis auf etwa 50 steigen wird. Man nimmt an, daß sich auch noch mehrere Leichen unter der Eisdecke des Grand River befinden, in den mehrere Hotelgäste in ihrer Todesangst gesprungen sind. Nach Berichten von Überlebenden haben sich schreckliche Panikszenen in dem brennenden Hotel abgespielt. Frauen mit brennenden Haaren und Kleidern durchraisten die Korridore, zahlreiche Hotelgäste wurden bei dem Versuch, sich zu retten, niedergetreten. 20 Minuten lang ertönten schrille Schreie, bis das Hotel mit donnerähnlichem Krachen in sich zusammenstürzte.

Das Hotel, das stets Postkisten als Unterkunft diente, war bei Ausbruch der Katastrophe überfüllt, da das Staatsparlament von Michigan eine Sonder Sitzung einberufen hatte. Die Abgeordneten veranstalteten nach der Sitzung bis in die späten Nachtstunden eine große Feier im Hotel. Erst in den Morgenstunden gingen die letzten der etwa 300 Gäste zu Bett. Kurz darauf, gegen 3.30 Uhr, entdeckte das Hotelpersonal Flammen im zweiten Stockwerk, die sich wie rasend weiter verbreiteten. Es wird vermutet, daß ein Abgeordneter mit brennender Zigarette zu Bett gegangen ist. Man glaubt also an eine ähnliche Brandursache wie auf dem Dampfer „Morro Castle“, wo wahrscheinlich betrunkenen Fahrgäste an der Katastrophe schuld waren.

Als die Feuerwehr kam, bildete das ganze zweite Stockwerk, dessen Wände mit Holz getäfelt waren, bereits ein einziges Flammenmeer. Entschlossene Schreie der Gäste aus den oberen zwei Stockwerken waren vernehmbar. Die Hotelinsassen waren dort völlig abgeschritten. Die Panik erhöhte sich dadurch, daß sämtliche Lichter, auch die Notlichter, erloschen. Überall an den offenen Fenstern der oberen Stockwerke sah man Menschen, die um Hilfe schrien. Trotz der entsetzlichen Kälte waren die meisten nur notdürftig bekleidet. Bevor die Feuerwehr Rettungstücher ausbreiten konnte, versuchten viele, sich durch einen Sprung in den am Hotel vorbeifließenden Grand River zu retten, der mit einer dünnen Eistratte überzogen war. Als der Tag graute, waren überall in der Eisdecke Löcher zu sehen, die durch die Opfer der Brandkatastrophe verursacht waren. Andere hatten versucht, auf das Dach der vorgebauten Küchenräume zu gelangen. Doch im gleichen Augenblick stürzten die Wände des zweiten Stockwerks unter lautem Getöse ein, so daß die Abgesprungenen unter dem hell brennenden Holz und den niederprasselnden Steinmassen begraben wurden.

Die im dritten und vierten Stockwerk eingeschlossenen Abgeordneten versuchten vergeblich, eine planmäßige, gemeinsame Rettung zu unternehmen. Als an einem Fenster ein Seil hinuntergelassen wurde und der erste der eingeschlossenen sich daran auf die Erde hinunterlassen wollte, wurde alles von den Flammen erfasst. Das Seil zerriß, und der Unglückliche schlug tot auf das Straßenpflaster auf.

Einer der Verletzten erklärte, daß die Flammen die eingeschlossenen geradezu verfolgten und jeden Ausgang versperrten. Die eingeschlossenen hätten auch versucht, sich in der Dunkelheit zum vierten Stockwerk hindurchzusetzen, indem sie mit den Händen eine Kette bildeten. Unter ihnen habe sich auch ein Blinder befunden, der mit dem Verletzten als einziger am Leben geblieben ist.

Ein Hotelangestellter gab folgenden Augenzeugenbericht von der Unglücksnacht: „Als ich das Feuer entdeckte, schlugen die Flammen bereits zur Hotelhalle hinein. Ich schickte sofort einen Laufjungen zur Feuerwehr, die zwei Minuten später eintraf. Obwohl acht Sprungtücher sofort zur Verfügung standen und Feuerwehrlaternen, reichten sie bei weitem nicht aus. Außerdem herrschte ein scharfer Wind, der die Flammen wie wild weitertrieb. Das Läuten der Feuerlöcher neuer Löschzüge wurde durch die Schreie der Todgeweihten im brennenden Hotelpalast überdeckt.“

Eierfuchsdrama auf den Galapagos?

Guanaquil (Ecuador), 12. Dez. Nach Ansicht des Forschers Martin Voegell, der im September die Galapagos-Insel besuchte, dürfte der Tod Dr. Ritters nicht auf eine Fleischvergiftung zurückzuführen sein, da Dr. Ritter Vegetarier gewesen sei. Soweit man aus dem Inhalt der aufgefundenen Briefe, die in schwedischer, deutscher und englischer Sprache abgefaßt sind, einen Einblick in die tragischen Geschehnisse auf der Charles-Insel gewinnen kann, scheint sich zwischen Lorenz und Philippson ein heftiger Kampf um die Baronin Wagner abgespielt zu haben, der mit Knippen und Steinen ausgefochten worden ist. Sieger in diesem Streit muß Philippson gewesen sein, der dann mit der Baronin die Charles-Insel verlassen hat. Lorenz und Ruggard dürften dann später nach der Insel Maradona geflohen sein, wo sie verdursteten. Den letzten Brief von Lorenz, den er kurz vor seinem Tode schrieb, haben die Matrosen, die die Leichen von Lorenz und Ruggard auffanden, bei ihrer Rückkehr zum Schiff verloren.

Der Vorsprung der japanischen Flotte

Tokio, 12. Dez. Marineminister Admiral Nami sprach am Mittwoch im Ausschuss des Staates über den Flottenhaushalt. Er betonte dabei, daß der Haushalt genüge, um ein Weltkräften auszuhalten. Die Zahl der japanischen Marineangehörigen betrage 90 000 gegenüber 80 000 der amerikanischen Flotte. Die Vereinigten Staaten könnten den Vorsprung Japans an ausgebildeten Offizieren und Mannschaften nicht einholen. Japan könne nach der Kündigung des Flottenvertrages neue Kriegsschiffe bauen, ohne daß es gezwungen sei, dafür alte Schiffe abzurufen. Diese könnten vielmehr weiter verwendet werden. Die Mandate über die Südsee-Inseln werde Japan nicht aufgeben. Nötigenfalls werde es sich durch Einsatz der Flotte zu schützen wissen. Die japanische Regierung solle gleichzeitig mit der Kündigung des Flottenvertrages einen Zeitpunkt und den Ort für eine neue Flottenkonferenz vorschlagen. Sie hoffe, daß hierüber eine befriedigende Lösung erzielt werden würde.

Ueberflimmungen auf der Insel Luzon

Manila (Philippinen), 12. Dez. Der Gouverneur der Provinz Cagayan (im Norden der Insel Luzon) berichtet, daß bei den Ueberflimmungen der letzten Woche 29 Dörfer zerstört worden sind. 9000 Personen hätten keine Unterkunft.

Sokales

Wildbad, 13. Dezember 1934.

Rechtsberatung für Arbeitnehmer. Die dieswöchige Sprechstunde der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront findet Freitag nachmittag von 2—3 Uhr im Trauzimmer des Rathauses statt.

Erfolg auf der Landesgeflügelausstellung. Auf der am 8. und 9. Dezember in Uraach stattgefundenen 1. Klassegeflügelchau der Landesgruppe Württemberg im Reichsverband deutscher Kleintierzüchter, erhielt Robert Rappher vom Geflügelverein Wildbad mit vier ausgestellten Tieren bei sehr großer Konkurrenz einen Ehrenpreis für das beste Tier der Klasse „Barnweiderhenne“, ferner einmal sehr gut (3) und zweimal gut. Möge dieser Erfolg für ihn ein Ansporn sein, Wildbad auch weiterhin auf großen Schauen erfolgreich zu vertreten. Wir gratulieren!

Der Schaufenster-Wettbewerb vom 8.—10. Dezember hatte nachstehendes Ergebnis. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die vorne stehende Punktzahl sich jeweils auf das beste Fenster bezieht. Die hinter einzelnen Firmen in Klammern stehenden Ziffern stellen die Wertung für die weiteren Schaufenster dieser Firmen dar.

Klasse A	
53 Punkte	R. Bender & Söhne (47)
47 "	Fritz Kloß (42 und 41)
44,5 "	Buchbinder Rieginger
42,5 "	A. Aberle (40), Blumenthal Photo
40,5 "	Altwater, Eberhard-Drogerie (39,5)
40 "	Bosch Nachf., E. Philipp
39,5 "	Eugen Seydelmann (36)
38,5 "	Café Funk
38 "	Elise Vott (37,5)
35 "	Karl Rometsch
35,5 "	Pharmastiel (33)
35 "	Hermann Aberle (32,5)
34 "	Uhrmacher Vott
33 "	Buchhandlung Biernow
32 "	Rob. Treiber.
Klasse B	
45 Punkte	Wegenerobermeister Krauß
44 "	Schöllhammer (43)
43 "	Jlmann (42), R. Locher (39,5)
42 "	Gärtnererei Ehmann
41 "	Hieber
37 "	Karl Rometsch
36,5 "	Frieda Großmann
36 "	Wandpflug (31), Loebich
34 "	Sporthaus Sirt
34 "	Schuhgeschäft Treiber (31)
33,5 "	Friseur Held (31,5)
30,5 "	Schuhgeschäft Luz
29 "	Gg. Fuchs.

Von 94 an der Wertung sich beteiligenden Einwohnern konnten 34 mit Preisen bedacht werden. Die Namen der Preissträger sind bei Rich. Jlmann, Fritz Kloß und Bäckerei Fiesle angeschlagen. Die Preise können heute abend 6 Uhr in Empfang genommen werden.

Adventsfeier. Das Winterhilfswerk Wildbad veranstaltete am Sonntag eine Adventsfeier in der Turn- und Festhalle. Schon lange vor Beginn der Feier war die stilvoll dekorierte Halle bis auf den letzten Platz besetzt. Das Symbol der Feier, ein mächtiger Advenstkranz, der über den Häuptern der Besucher schwebte, bildete gleichsam die Weihe des Tages. Pünktlich um 4 Uhr begann die umfangreiche Vortragsfolge des 1. Teils, die in der Hauptsache von der NS. Frauenschaft und Schülern der Alhacashule bestritten wurde. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Eröffnungsmarsch des Wildbader Alhaca-Orchesters, das seine Aufgabe glänzend löste. Die folgende Ansprache des Ortsgruppenamtsleiters Pg. Bürgermeister Riebling wies trefflich auf den Zweck der Veranstaltung hin. Sein Dank galt dem zahlreichen Besuch, ferner den Mitwirkenden, die sich so selbstlos in den Dienst der Winterhilfe gestellt haben und zog einen Vergleich über die Winterhilfeaktion der früheren Regierungen und dem vom Führer ins Leben gerufene Winterhilfswerk. Sein Schlusswort klang aus in einem Hohen Sieg Heil auf den Führer. Dann sang die NS. Frauenschaft den Chor „Erde singe Lied“, der unter Chorleiter Armbrust trefflich zu Gehör kam und viel Beifall erntete. In der Vortragsfolge mußten einige Änderungen vorgenommen werden, so daß das Alhacaorchester dann mehrfach in Tätigkeit treten mußte. Ein lebendes Bild „Großmutter erzählt Märchen“ fand ungeteilten Beifall; schade nur, daß der Scheinwerfer wegen Kurzschluß außer Tätigkeit war, sonst hätte die Wirkung des wirklich natürlichen Spiels noch gehoben werden können. Das gleiche gilt von dem Grippenbild; auch hier hätte eine magische Beleuchtung die Gesamt-

wirkung noch erhöht. Der Chorgefang der Frauenschaft hinter den Kulissen paßte vortrefflich zum Bühnenbild und legte damit wahre Weisheit über Raum und Menschen. Nach ein jugendlicher Pause begann der Feier zweiter Teil. War schon beim ersten Teil der Saal überfüllt so wußte jeder Neuankommende sich immer wieder ein Plätzchen zu sichern. Schließlich waren Saal und Galerie so überfüllt, daß viele wieder umkehren mußten. Musikstücke der VO.-Kapelle, Chorgefänge des „Liederkranz“ und Theaterstücke bildeten den Hauptteil des Abendprogramms. Außerdem führte der BbW. einen Reigen und ein Biedermaier-Paar des Frauenarbeitsdienstes Tänze vor. Es würde zu weit führen jede einzelne Darbietung gesondert zu besprechen, denn von der VO.-Kapelle sind wir frische schneidige Musik und vom Liederkranz prächtige Gesangsvorträge gewohnt. Der Reigen des BbW. war voll Grazie und Anmut und der Solotanz der Damen vom Arbeitsdienst fand so viel Anerkennung und Beifall, daß er wiederholt werden mußte. Die Mitwirkenden bei den Theaterstücken haben ihre Sache gut gemacht und man hätte insbesondere bei der „Wildbader Gemeinderatsstiftung von 1875“ gerne noch einen weiteren Akt angesehen. Der unterhaltende Teil war ein schöner Erfolg für die Mitwirkenden, für den ihnen die Anerkennung nicht versagt werden darf, und der wirtschaftliche Teil war ein voller Erfolg für das Winterhilfswerk an dem insbesondere die NS.-Frauen tätigen Anteil haben. Mit Recht konnte daher Pg. Bürgermeister Riebling am Schluß allen Beteiligten für ihre Mühe danken. Mit dem Abdingen der nationalen Bieder fand die Feier ihren Abschluß.

Vom Winterhilfswerk. Die am vergangenen Sonntag vom Winterhilfswerk durchgeführte Adventsfeier, erbrachte für die Kaffe des Winterhilfswerkes ein Ergebnis, das die Erwartung wesentlich übertroffen hat, denn der Reinertrag beträgt nach Abzug der Unkosten annähernd 700 Mark. Wir können getrost sagen, daß die Einwohnerchaft von Wildbad, das doch selbst Notstandsgebiet ist, bei der Sammlung am Samstag und bei der Vorbereitung und Durchführung der Adventsfeier eine anerkanntswerte Opferbereitschaft an den Tag gelegt hat. Das örtliche Winterhilfswerk ist nun in der Lage, die auf Weihnacht geplante Verteilung von Lebensmitteln, Kleidern, Kohlen usw. in wirkungsvoller Weise durchzuführen. Fr.

Württemberg

Arbeit und Arbeitslosigkeit

im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland
im Monat November 1934

Stuttgart, 11. Dez. Dem Monatsbericht des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland ist u. a. zu entnehmen, daß das mit der Jahreszeit zusammenhängende Nachlassen der Beschäftigung in gewissen Gewerbegruppen in der Mehrzahl der württembergischen und badischen Arbeitsamtsbezirke eine leichte Zunahme der Arbeitslosenzahlen der Männer brachte. Die Tatsache jedoch, daß die Metallindustrie, die Textilindustrie, das Nahrungsmittelgewerbe, die Angestelltenberufe und die meisten Frauenberufe nochmals sinkende Arbeitslosenzahlen aufwiesen, ist ein Zeichen für die Festigkeit der wirtschaftlichen Gesamtlage. Eine große Zahl der aus saisonmäßigen Gründen freierwerdenden Arbeiter konnten in der Fortwirtschaft, die in diesem Winter den Holzsektor stark erhöht hat, untergebracht werden. In den Notstandsarbeiten der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge wurden rund 1500 Mann mehr beschäftigt als im Oktober. So ist es gelungen, die unvermeidliche Zunahme der winterlichen Arbeitslosigkeit auf die geringe Zahl von 2367 Personen zu beschränken. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug am 30. November d. J. 110 417 Personen, 89 393 Männer und 21 024 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 27 523 Arbeitslose, 22 795 Männer und 4728 Frauen, und auf Baden 82 894 Arbeitslose, 66 595 Männer und 16 299 Frauen. Die Zuanpruchnahme der Unterstufungseinrichtungen ist in der Arbeitslosenversicherung um 3364 Hauptunterstützungsempfänger gestiegen. Zur Entlastung der Krisenfürsorge um 1695 Hauptunterstützungsempfänger hat wohl die Durchführung der Anordnung über die Verteilung der Arbeitskräfte beigetragen; auch die öffentliche Fürsorge wurde um 1400 Wohlfahrtserwerbslose entlastet. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 30. November folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 19 386 Personen, in der Krisenfürsorge 36 103 Personen. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 55 579 Personen; davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 11 800 Personen (10 327 Männer, 1473 Frauen), und auf Baden 43 779 Personen (36 458 Männer, 7321 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Jahrgesamtergebnis auf insgesamt 20 582 und zwar auf 3538 in Württemberg und auf 16 744 in Baden.

Bevölkerungsbewegung in Württemberg

Stuttgart, 12. Dez. Im dritten Vierteljahr 1934 hat die unter den Eheförderungsmaßnahmen des neuen Staates schon vor mehr als einem Jahre einsetzende Heiratslust weiterhin angehalten. Es sind insgesamt 7167 Ehen geschlossen worden gegen 4798 im dritten Vierteljahr von 1932 und 5889 im gleichen Vierteljahr von 1933. Verglichen mit dem zweiten Vierteljahr 1934 bleibt die Zahl der Eheschließungen im Berichtsvierteljahr allerdings um 884 zurück, was jedoch jahreszeitlich bedingt ist, denn während der Ernte pflegt die Zahl der Eheschließungen auf dem Lande stark zu sinken. Die Zahl der Geborenen hat wiederum eine beachtliche Höhe erreicht. Sie übersteigt mit 12 015 die Zahlen im Vergleichsquartal der letzten acht Jahre und steht im besonderen um 2282 oder um 23,4 v. H. über der Geburtszahl des dritten Vierteljahres von 1933. Die Zahl der Totgeborenen betrug 240, 35 mehr als in entsprechender Zeit des Vorjahres. Von den 11 775 Lebendgeborenen waren 6072 Knaben und 5703 Mädchen. Der Anteil der unehelichen Kinder beläuft sich bei den Lebendgeborenen auf 898 oder 7,6 v. H. und bei den Totgeborenen auf 19 oder 7,9 v. H. Die Zahl der Gestorbenen ist im Vergleich zum dritten Vierteljahr 1933 etwas gestiegen. Insgesamt sind ohne Totgeborene 6613 Personen gestorben gegen 6304 im dritten Vierteljahr von 1933. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen bezifferte sich auf 2679 Knaben und 2483 Mädchen; dies bedeutet gegenüber dem dritten Vierteljahr von 1933 eine Zunahme um 1014 Knaben und 984 Mädchen. Insgesamt sind im Kalenderjahr 1934 bis Ende September 19 452 Ehen geschlossen worden, das sind bereits mehr als im ganzen Jahr 1932 und beinahe so viel wie im Jahre 1931. Die Zahl der Geborenen beträgt 36 222 und die der Gestorbenen (einschl. der Totgeborenen) 22 490. In der gleichen Zeit des Vorjahres

und 15 202 Eheschließungen, 31 492 Geborene und 21 993 Gestorbene gezählt worden. Bis Ende September hat sich damit gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Eheschließungen um 28,0 v. H., die der Geborenen um 15 v. H. und der Gestorbenen um 2,2 v. H. erhöht; gleichzeitig ist der Geborenenüberschuß von 9493 auf 13 732, also um 42,99 oder 44,7 v. H. gestiegen.

Reichsautobahnstraße Stuttgart — Heilbronn

Stuttgart, 12. Dez. Einzelne Teilstrecken des riesigen Netzes der Reichsautobahnen stehen schon kurz vor ihrer Vollendung. Der Bauabschnitt Stuttgart—Heilbronn der Verbindungsstraße Stuttgart—Würzburg, der direkten Linie nach Hamburg und Norddeutschland, wird nun auch in Angriff genommen. Er erhält eine besondere Bauleitung und ein technisches Büro, das in Ludwigsburg den Sitz hat. Abgesehen von möglichen örtlichen Veränderungen liegt der Lauf der Reichsautobahnstraße Stuttgart—Heilbronn fest. Er beginnt an der Staatsstraße Degerloch—Echterdingen und führt über die Kohrer Höhe, umgeht dann in weitem Bogen — scharfe Kurven fallen bekanntlich bei den Reichsautobahnen fort — die Solitude und erreicht am Glems die Ebene. Nun läuft die Straße an Leonberg vorbei durch den Engelberg, dann westlich von Gerlingen und weiter östlich von Ditzingen, um zwischen Mönchingen und Stammheim die Schwieberdinger Straße zu kreuzen. Im Oberamtsbezirk Ludwigsburg führt sie zunächst weiter nach Norden, kreuzt die Bahnlinie nach Markgröningen zwischen Markgröningen und Pflugfelden, führt dann durch den westlichen Zipfel des Osterholzes und erreicht die Hauptlinie der Reichsbahn kurz vor dem Bahnhof Apsperg. Dann geht es weiter am Eglosheimer alten Exerzierplatz vorbei zur Staatsstraße Stuttgart—Heilbronn, die unterhalb der „Hohenstange“ getrennt wird. Nach einem weiten Bogen um Schloss Monrepos herum führt die Route dicht westlich an Heutingen vorbei und zwischen Gerlingen und Beilungen über den Neckar und den Kanal des Kraftwerkes. Nun läuft die Straße in fast gerader Richtung nach Norden über Höpfigheim, Isfeld, Untergruppenbach nach Weinsberg.

Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen

Stuttgart, 11. Dez. Nach den vorläufigen Zulassungsergebnissen wurden, wie aus einer Aufstellung des Württ. Statistischen Landesamts hervorgeht, in diesem Vierteljahr 2026 fabrikneue Personenkraftwagen, 384 Lastkraftwagen und 1762 Krafträder in Württemberg abgesetzt. Gegenüber dem zweiten Vierteljahr des laufenden Jahres entspricht dies einer Abnahme von etwa 10 v. H. bei den Personenkraftwagen und von rund 24 v. H. bei den Lastkraftwagen, während der Absatz von Kraftködern sich etwa auf dem Stand des unmittelbar vorausgegangenen Vierteljahres gehalten hat. Verglichen mit dem Vorjahre wurden in den Monaten Juli bis September rund 500 Personenkraftwagen, d. h. rund 25 v. H. mehr abgesetzt, ein Zeichen für die anhaltende Besserung im Personenkraftwagenverkehr.

Stuttgart, 12. Dez. (Neuer Führer.) Am Dienstag fand im Saal des Schönblick-Restaurants auf dem Weissenhof ein Führer- und Führerinnen-Appell der HJ, des BDM, des Jungvolk und des ganzen Standortes Stuttgart statt. Der neue Führer des Stuttgarter HJ-Bannes 119, der zugleich Standortführer sämtlicher Stuttgarter nationalsozialistischer Jugendorganisationen ist, Unterbannführer Paul Mayer, wurde von Gebietsführer Sundermann in sein Amt eingeweiht.

Mödingen, 12. Dez. (Todesfall.) Im Alter von 83 Jahren ist der in weiten Kreisen bekannte Oberlehrer David Keller gestorben. — Wertmeister Johannes Schradin hatte sich im Beruf zwei Finger verletzt. Obwohl Schradin sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, trat Blutvergiftung ein, an deren Folge der 60 Jahre alte Mann starb.

Weikersheim, O.A. Mergentheim, 12. Dez. (Kircheneinweihung.) Am Sonntag wurde die erneuerte evang. Stadtpfarrkirche eingeweiht. Im Festgottesdienst hielt Landesbischof D. Wurm die Festpredigt. Grußworte sprachen Küst. Ernst von Hohenlohe-Langenburg, Bürgermeister Frank, Stadtpfarrer Dr. Fischer-Bad Mergentheim und Dekan Linder-Würzburg.

Kalen, 12. Dez. (Bürgermeister.) Der Leiter der hiesigen Außenstelle des Württ. Politischen Landespolizeiamts, Pfänder aus Eßlingen a. D., wurde zum stellv. Bürgermeister in Hüttlingen O.A. Kalen bestellt.

Schweningen a. N., 12. Dez. (Weihnachtsgratifikation.) Die Firma Kienzle-Haller hatte ihre Gefolgschaft zu einer Betriebsversammlung eingeladen. Direktor Schmoller gab zur allgemeinen Überraschung bekannt, daß die Firma an die Arbeiterkassen auf 15. Dezember eine Weihnachtsgratifikation von 30 000 RM. zur Auszahlung bringt.

Neutlingen, 11. Dez. (Ehrenbürgerurkunde.) Am Dienstag wurde in feierlicher Gemeinderatsitzung dem Ehrenbürger der Stadt Neutlingen, Reichsstatthalter Murr, die Ehrenbürgerurkunde überreicht. Oberbürgermeister Dr. Deberer hob in einer Begrüßungsansprache die Verdienste des Reichsstatthalters als Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers in Württemberg hervor. Reichsstatthalter Murr dankte herzlich für diese Ehrung und gedachte all der unbekannteren Mitstreiter, bei denen solche Ehrungen nicht möglich sind. Kreisleiter Huber beglückwünschte den Reichsstatthalter zu seiner Ehrenbürgerurkunde.

Dettingen O.A. Urach, 11. Dez. (Tödlicher Unfall.) Am Montag morgen stürzte der 83jährige Ernst Fink beim Baumputzen ab und erlitt schwere Verletzungen, denen er kurze Zeit darauf erlag.

Heidenheim, 11. Dez. (Verleumdung des Winterhilfswerks.) Wegen beleidigender Äußerungen gegen das Winterhilfswerk anlässlich der Sammlung für den Tag der nationalen Solidarität, die er als „Erpressung“ ansah, wurde ein hiesiger Arbeiter vor dem Schnellrichter zu 50 RM. Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 14 Tage Gefängnis beantragt.

Kottweil, 12. Dez. (Vom Lehrerseminar.) Am Dienstag traf Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler zum Besuch des Lehrerseminars hier ein. Auf dem Turnplatz hatten sich der Seminarturn, die HJ., BDM, die W.D., der NS-Lehrerbund und die Vorstände der Beamtenvereine aufgestellt. Der Seminarturn begrüßte die Gäste mit einem Chor. Oberstudiendirektor Kottmann hieß den Ministerpräsidenten herzlich willkommen. Nach einem Sprechchor der Hitlerjugend ergriff Ministerpräsident Mergenthaler das Wort zu einer kurzen Ansprache an die Jugend. Nachher nahm er am Hauptportal des Seminars den Vorbeimarsch des Seminarturns, der Hitlerjugend, Jungvolk und BDM. ab. Dann begab sich der Ministerpräsident in das festlich geschmückte Seminar zu einer Besichtigung des Hauses.

Leitnang, 12. Dez. (Kirchenweihe.) Am Dienstag wurde durch Weihbischof Franz Joseph Fischer die neuerebaute Anstaltskirche in Liebenau bei Leitnang eingeweiht.

Kreßbrunn, O.A. Leitnang, 12. Dez. (Unfall mit Todesfolge.) Am Samstag abend wurde der 53 Jahre alte

Bauunternehmer Karl Wölse von Kreßbrunn auf dem Heimweg von einem Motorradfahrer angefahren. An den dadurch erlittenen Verletzungen ist der Verunglückte jetzt gestorben.

Friedrichshafen, 12. Dez. (25 Jahre Maybach-Motorenbau.) Die Maybach-Motorenbau GmbH in Friedrichshafen, die älteste Tochtergesellschaft des Luftschiffbaus Zeppelin, kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum wurde in Form einer einfachen Werksfeier im Saalbau der Zeppelin-Wohlfahrt gefeiert.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsunterschlagung

Ulm, 12. Dez. Wegen Amtsunterschlagung hatte sich vor der Großen Strafkammer ein früherer lediger Beamter des Wohlfahrtsamtes Ulm zu verantworten. Er wurde beschuldigt eines fortgesetzten Verbrechens der erschweren Urkundenfälschung, eines fortgesetzten Vergehens der Amtsunterschlagung, eines fortgesetzten Vergehens der Fälschung von amtlichen Urkunden usw. Als Verwalter der Kasse des Jugendherbergsverbandes hat er auch ca. 150 RM. veruntreut. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugestanden. Das Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend auf zwei Jahre Gefängnis, wozu fünf Monate der erlittenen Unterjuchung abgehen.

Rund 2 Millionen Volksgenossen im Deutschen Sängerbund

Im Verlag Wilhelm Limpert, Dresden erschien soeben das Jahrbuch 1934 des DSB. Seit 1926 gibt der Bund jährlich das Jahrbuch heraus, das neben einem umfangreichen statistischen Teil auch eine Jahresrückschau und ausführliche Einzelheiten über das Arbeitsgebiet der Chorbewegung enthält. Im Abschnitt „Bundesbestand“ wird die Organisation des Bundes mit ihren Untergliederungen behandelt. Dabei ist das Ergebnis der Bestandserhebung mit dem Stichtag 1. Januar 1934 besonders interessant. Danach zählte der DSB. an diesem Tage 908 202 singende Mitglieder in 24 431 Vereinen im Reichsgebiet und im Ausland. Das bedeutet eine Zunahme von 298 793 singenden Mitgliedern gegenüber dem Vorjahr, also rund 50 Prozent. Neu hinzugekommen sind 7665 Vereine. Die Durchschnittsstärke der Vereine hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht nur gehalten, sondern sogar entgegen dem bis dahin ständig beobachteten Rückgang ein wenig gehoben. Das ist besonders erfreulich, da bekanntlich durch die Inanspruchnahme aller Volksgenossen durch Partei und Formationen im Jahre 1933 alles Vereinsleben sehr in den Hintergrund treten mußte. Neben den singenden Mitgliedern sind 890 190 unterstützende Mitglieder gezählt worden. Bei Hinzurechnung der Vereine und Sänger, die noch im Laufe dieses Jahres dem DSB. durch Verfügung der RMK. eingegliedert worden sind, kann man mit einer Zahl von rund 2 Millionen im DSB. vereinter Volksgenossen rechnen.

Am Sonntag Eintopfgericht

Der Eintopfsonntag ist ein Feiertag des deutschen Volkes geworden, ein Feiertag der Pflichterfüllung. Im Kampf gegen Hunger und Kälte ist es eine wunderbare Einrichtung, die sich überaus segensreich auswirkt. Ein sehr großer Teil aller Spendengelder bringt die Eintopfgerichtsaktion auf. Viele Hungernden werden durch das kleine Opfer, das wir uns auferlegen, gespeist. Ist es überhaupt ein Opfer, wenn wir uns auf die Kochrezepte unserer Großeltern besinnen, die genügsamer und zurückhaltender als wir lebten? Das Hauptgericht unserer Voreltern war aber immer das Familiengericht, immer geachtet und begrüßt. Und jeder Landesteil hatte sein eigenes, man möchte bald sagen Nationalgericht. Und weil wir uns wieder auf die Küchenrezepte unserer Voreltern besinnen, wird der Sonntag des Eintopfgerichts zum Feiertag, der durch unsere Spende, unser Opfer für die Hungernden, ein besonderes Gepräge bekommt.

Und wenn die Kinder zum Tisch beten „... sei unser Gast und segne was du uns bescheret hast“, so denkt an den unsichtbaren Gast, den hungernden Volksgenossen, der durch Euer Opfer gespeist wird.

Gebt darum reichlich den Sammlern und sichert so den Sieg über Hunger und Kälte!

Zu verkaufen:

Guterhaltener Herren-Paletot, mittlere Größe, schlankte Figur für 20 Mark;

zwei noch fast neue Matrosen-Anzüge (Blende), mit Mütze und doppeltem Kragen, für Alter von 10—13 Jahren, Preis je 15 Mark.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Heu und Stroh

liefert prompt und zu günstigsten Preisen

Mast & Dehler, Bf. Pforzheim
Christoph-Allee 15, Telefon 2964

Lumpen, Alteisen, Altmetall und Papier

wird Samstag beim Feuerwehrhaus angekauft.
Lumpen 5 Pfg. pro Kilo.



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zwei junge Arbeiter vom hohen Goell. Der Salzburger Bergsteiger Andreas Ströbinger ist am hohen Goell aus 80 Meter Höhe abgestürzt. Er war auf der Stelle tot. Die Leiche, die gräßliche Verwundungen aufwies, konnte geborgen werden.

Drei Tote bei einem Brandunglück. In Nieder-Mohrau bei Kömerstadt in der Tschchoslowakei brach in einem Kladschbräuhaus ein Feuer aus, das in dem Kladschbräuhaus Nahrung fand. Drei Frauen kamen in den Flammen um. Sieben Personen, davon sechs Frauen, erlitten schwere Brandwunden. Die schweren Folgen des Unglücks sind darauf zurückzuführen, daß sich alle Arbeiter in dem oberen Stockwerk befanden, als das Feuer im Erdgeschoß ausbrach.

Kraftwagen verunglückt. Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich im Taunus. Ein Kraftwagen, in dem drei Kreisamtsanwälte der RMK. saßen, rannte gegen einen Baum. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Einer der Verletzten, der Kreisbetriebszellenleiter Hüttel, erlag seinen Verletzungen.

Spanisches Fährboot gekentert. In der Nähe von Vigo kenterte infolge starken Wellenganges ein Fährboot. Von der 20 Mann starken Besatzung konnten nur 14 gerettet werden. Sechs sind in den Fluten umgekommen.

Von einem Baumstamm erschlagen. In der Sägerei Mantel in Rindhofen i. Elsaß wurde der Arbeiter Georg Brunner beim Abladen von Stammholz von einem Baumstamm, der sich auf dem Waggon gelöst hatte, in dem Augenblick getroffen, als er ausruhte und zu Boden fiel. Brunner erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und verschied kurze Zeit nach dem Unglück.

Der König von Siam soll zurückkehren. Der König von Siam, der derzeit in England weilte, empfing eine Abordnung aus Bangkok, die ihm die Bitte vortrug, auf seinen Thron wieder zurückzukehren.

100 000 RM. auf Los 162 560. In der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Haupttreffer in Höhe von 100 000 RM. auf das Los Nr. 162 560. Dieses Los wird in der ersten Abteilung in Achtelosen in der Provinz Brandenburg und in der zweiten Abteilung in Achtelosen in Württemberg gespielt.

— Verlängerte Geltungsdauer der Sonntagsrucksackfahrten zum Wintersport. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Zu den Wintersportplätzen, nach denen bis 1. April 1935 mit fertig gedruckten Sonntagsrucksackfahrten die Hinfahrt schon am Samstag von 0 Uhr an und die Rückfahrt bis Montag um 15 Uhr angetreten werden kann, gehört auch Wangen (Allgäu).

„Graf Zeppelin“ in Fernambuco gelandet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Mittwoch um 2.55 Uhr MEZ. in Fernambuco gelandet.

Auf dem Eise verunglückt. Nachdem erst am Samstag drei Schüler bei einem Schulausflug auf dem Eise des unweit Riga gelegenen Babi-Sees einbrachen und ertranken, wird jetzt ein ähnlicher Unglücksfall aus Ostpreußen gemeldet. Dort ertranken drei junge Arbeiter, die sich zum Teil auf Schlittschuhen, zum Teil auf Schlittschuhen über das Eis eines Sees zu ihrer Arbeitsstätte begeben wollten.

— Im Dienste der Volksgesundheit. Das Statistische Reichsamt hat eine Erhebung über die Zahl der im Deutschen Reich im Dienste der Gesundheitspflege stehenden Personen nach dem Stande vom 1. Januar 1934 angestellt. In Württemberg wurden 1792 Ärzte darunter 145 weibliche, gezählt; ferner 427 Zahnärzte, 792 Zahntechniker, 695 Apothekenbesitzer, -pächter und -verwalter, 1006 Hebammen und 6565 Krankenpflegepersonen aller Art. Auf 10 000 der Bevölkerung entfallen in Württemberg 6,6 Ärzte, 1,6 Zahnärzte, 2,5 Apotheker, 6,0 Hebammen und 19,4 Krankenpflegepersonen. Damit liegt Württemberg teilweise günstiger als der Reichsdurchschnitt, der (auf 10 000 der Bevölkerung) bei Ärzten 7,3, Zahnärzten 1,7, Apothekern 2,5, Hebammen 4,0 und Krankenpflegepersonal 18,4 beträgt.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Willibrod Tagblatt Willibrod Tagblatt, Willibrod l. Schwarzwald (Geb. Th. Graf) SW 11. 24. 750

Bestellungen auf la. Weihnachts-Gänse geschlossen oder bratfertig werden erbeten Fritz Klotz, Feinkosthaus

Pfaff

Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat zum Sticken und Stopfen bei bequemer Ratenzahlung

Reparaturen an sämtlichen Fabrikaten werden billigst ausgeführt

Carl Tubach jun. - Tel. 437

Frische Qualitätsfische heute billig

Junge Mastgänse 1.08 sowie sämtliches Geflügel und Wild empfiehlt Adolf Blumenthal Tel. 264

Auf Wunsch wird alles bratfertig gemacht, ohne Aufschlag Bestellungen erbitte ich frühzeitig.

Praktische Weihnachts-Geschenke für Herren / Jünglinge und Knaben

- Arbeitschossen und -Joppen
- Bäckerkleidung
- Brechstehosen
- Bozener Mäntel
- Braunhemden
- Berufskleidung
- B. d. M.-Westen
- Damenlodenmäntel
- DAF.-Festanzug
- Gestrickte Anzüge
- Gestrickte Westen
- Herrenanzüge
- Herrenstoffe
- Hitlerjugd.-Uniformen
- Jungvolk-Kleidung
- Kletterwesten
- Knickerbocker
- Lodenmäntel für Knaben
- Lodenmäntel für Mädchen
- Lederjacken
- Lederolmäntel
- Malerkleidung
- Metzgerkleidung
- Sammelhosen
- Seppelhosen — Seppeljacken
- Sportanzüge
- Schlosseranzüge
- Schürzen für alle Berufe
- Schlanzüge
- Schlhoson
- Schilwesten
- Ulster
- Uniformen für SA.-Reserve II
- Windjacken
- Winterlodenjoppen

Gute Qualitäten bei billigen Preisen

Etagen-Geschäft Adolf Stern

König-Karlstr. 68 I.